

Das interkulturelle Lernhaus 2021-2022 in Rosdorf

Ein Puzzle – das war das erste, was mir in den Sinn kam, als ich über meine Zeit im Lernhaus in Rosdorf nachgedacht habe. Es stellt das Gemeinschaftsgefühl und die Ergänzung in dieser Gruppe so gut dar, denn jede hat eigene persönliche Erfahrungen und Wissen mit in unsere Gruppe eingebracht. Trotz und vielleicht auch wegen der zahlreichen verschiedenen Erfahrungen und der unterschiedlichen Umstände oder Verhältnisse, die als „normal“ empfunden werden, haben wir super interessante Gespräche führen können und sind über die Zeit immer mehr zusammengewachsen und konnten uns gegenseitig viele Fragen beantworten.

Wie schnell doch ein Jahr vergeht, denn vor einem Jahr hat das transkulturelle und interreligiöse Lernhaus in Rosdorf begonnen. Wie alle Veranstaltungen in diesem Jahr, waren auch unsere Treffen stark von Covid-19 beeinflusst, doch wir haben das Beste daraus gemacht und feststellen können, dass man auch trotz Online-Meetings, Maske und Abstand ein Vertrauensverhältnis aufbauen kann, eine Atmosphäre schaffen kann, in der man sich wohl fühlt und traut, Herzensangelegenheiten auch auszusprechen. So habe ich unsere Gruppe erlebt: anfangs mussten wir uns zusammenfinden, kennenlernen und Geduld haben, bis wir uns auch wieder in Präsenz sehen durften. Die offene, willkommene Atmosphäre war jedoch von Beginn an vorhanden. Ich denke das ist eines der vielen Dinge, die ich aus der Zeit mitnehme – wie wertvoll diese Akzeptanz und Willkommenskultur ist. Ein weiteres Highlight für mich war der Vortrag zum Thema „rassismuskritisch denken lernen“ von Melanelle B.C. Hémêfa. Da die Schulzeit für mich noch nicht lange her ist, war ich erfreut einiges wiedererkennen zu können. Doch dies ist ein so wichtiges Thema, das man meiner Meinung nach nicht genug besprechen kann und durch ihren Vortrag und unsere Auseinandersetzung damit in der Gruppe konnte ich auch viel Neues mitnehmen. Mir ist noch bewusster geworden, wie alltäglich das Problem ist und wie man noch mehr an sich selbst arbeiten kann, rassistische Ausdrücke zu erkennen, zu vermeiden und sich zu trauen andere auch darauf hinzuweisen. Zudem ist mir auch aufgefallen, wie wenig es im universitären Kontext in meinen Vorlesungen thematisiert wird, dass einige Forschungsergebnisse und viele frühere Wissenschaftler sehr rassistisch waren.

Zum Ende des Lernhauses haben fast alle Frauen einen Impuls vorbereitet. Ich kann mich noch gut an den Samstag erinnern: ein super sonniger und sehr warmer Tag, den wir mit einem gemeinsamen Buffet zusammen verbringen durften. Besonders interessant fand ich dabei die persönlichen Erfahrungen, Bräuche und Sitten, die aus verschiedenen Kulturen vorgestellt wurden. Im alltäglichen Leben geht bei mir manchmal ganz unter, wie divers unsere Gesellschaft ist und wie wenig selbstverständlich viele unserer Rechte und Lebensweisen sind. Denn auch wenn die „Studierenden-Bubble“ ebenfalls kulturell divers sein kann, habe ich zuvor begrenzt viel über persönliche Lebensstile und Normen verschiedener Kulturen erfahren. Dabei fand ich auch schön, dass wir alterstechnisch ebenfalls eine diverse Gruppe waren, sodass Standpunkte aus allen Altersbereichen eingebracht werden konnten.

Zusammenfassend kann ich das Lernhaus jeder Person weiterempfehlen, die an transkulturellem und interreligiösen Austausch interessiert ist, die gerne in Kontakt mit Menschen tritt und gerne etwas dazulernen möchte, die Teil einer Gruppe werden mag und einen sicheren Ort für offene Gespräche sucht, an dem man freudig begrüßt wird und immer willkommen ist.